Das ORIGINAL
Wartberg Verlag

WIR vom Jahrgang 1925

Kindheit und Jugend

Annelies Schmorenz
Karl-Heinz Groth

Wartberg Verlag

Annelies Schmorenz
Karl-Heinz Groth

WIR vom Jahrgang 1925

Kindheit und Jugend

Wartberg Verlag

Impressum

Bildnachweis:

Sammlung Schulte, Ahrensburg: S. 5; Annelies Schmorenz: S. 9, 10, 63 r.; Archiv Dieter Grossherr: S. 11, 13; Dr. Joachim Krumhoff: S. 12, 63 l.; Archiv Helmut Blecher: S. 19 o./u., 33, 37, 51 r./l.; Spielzeug-Museum Alsfeld, Fotos Helmut Blecher: S. 30, 31 r./l., 57, 58; © Fotoarchiv der Hansestadt Lübeck: S. 32; Ernst-Otto Newe, Goosefeld: S. 34; Archiv Prof. Dr. Ole Harck, Eckernförde: S. 39, 52, 53, 56; Stadtarchiv Heide: S. 42 o./u., 45, 46, 49; Karl-Heinz Nissen, Lübeck: S. 59; Stadtarchiv Gütersloh: S. 60; ullstein bild – ullstein bild: S. 7, 27, 29, 44, 47, 55, 61, 62; ullstein bild – Hans Henschke: S. 14, 17, 18; ullstein bild – Thomas & Thomas: S. 15; ullstein bild – Kurt Hielscher: S. 20; ullstein bild – Herbert Hoffmann: S. 22; ullstein bild: S. 25; ullstein bild - Laszlo Willlinger: S. 28; ullstein bild – Röhrbein: S. 36; ullstein bild – Peter Weller: S. 40 o.; ullstein bild – Atelier Binder: S. 40 u.; ullstein – Stary: S. 43; ullstein – Süddeutsche Zeitung Photo: S. 50;
Zitierungen aus: Dummann: Von der Oder an die Eider, Husum 2004

Wir danken allen Lizenzträgern für die freundliche Abdruckgenehmigung.
In Fällen, in denen es nicht gelang, Rechtsinhaber an Abbildungen zu ermitteln, bleiben Honoraransprüche gewahrt.

Spielzeug-Museum Alsfeld

E-Mail: spielzeugmuseum@vr-web.de • www.spielzeugmuseum-alsfeld.de

8., neubearbeitete Auflage 2014
Alle Rechte vorbehalten, auch die des auszugsweisen
Nachdrucks und der fotomechanischen Wiedergabe.
Gestaltung und Satz: r2 | Ravenstein, Verden
Druck: Druck- und Verlagshaus Thiele & Schwarz GmbH, Kassel
Buchbinderische Verarbeitung: Buchbinderei S. R. Büge, Celle
© Wartberg Verlag GmbH & Co. KG
34281 Gudensberg-Gleichen • Im Wiesental 1
Telefon: 056 03/9 30 50 • www.wartberg-verlag.de
ISBN: 978-3-8313-3025-6

Vorwort

Liebe 25er!

Ein bekanntes Sprichwort lautet: „Die Zeit rennt schneller davon als eine tropfende Nase."

Bald wird es niemanden mehr geben, der sich noch an jene Zeit erinnern kann, von der in diesem Buch erzählt werden soll. Wie war es mit der Kinderarbeit, der „Weimarer Republik", der Schulzeit in der einklassigen Landschule, auf der weiterführenden Schule, dem Spielen, der ersten Liebe, der Tanzstunde, der Arbeitslosigkeit, den politischen Wirren, den daraus resultierenden Zwängen (HJ, BdM u. a.)?

So manches, was verdrängt worden und damit unaufgehellt geblieben ist, wird dem Leser bei der Lektüre der vorliegenden Berichte und bei der Betrachtung der Bilddokumente möglicherweise wieder vertrauter, bewusster werden. Die Geschichte eines Einzelnen ist auch, in Teilen, die Geschichte einer ganzen Nation. Sich mit ihr zu befassen, muss daher ein besonderes Anliegen sein. Namen wie Marlene Dietrich, Emil Jannings (Der blaue Engel) und Richard Tauber (Land des Lächelns) sind sicherlich ebenso unvergessen wie der Siegeszug von Brechts „Mackie Messer".

Zu besonderem Dank bin ich Annelies Schmorenz, Dr. Joachim Krumhoff und Herbert Penner verpflichtet. Sie haben mir wertvolle Beiträge zur inhaltlichen Ausgestaltung dieses Bandes geliefert.

Viel Erfolg bei Ihrer Spurensuche!

Karl-Heinz Groth

1925-1927

Hurra, wir leben wieder

Die „Goldenen Zwanziger“?

Auf Deutschlands Straßen brodelte es in den 20er-Jahren. Die Bedingungen des Versailler „Diktatfriedens“ hatten ihre Spuren hinterlassen. Ende 1923 stand die deutsche Wirtschaft vor dem Kollaps. Hunger und Not herrschten im Reich. Am 1. November 1923 kostete ein Pfund Brot 260,- Mrd., das Pfund Zucker 250,- Mrd., das Pfund Fleisch 3,2 Billionen Reichsmark. Die Arbeitslosigkeit stieg stetig an, die Radikalität in der politischen Auseinandersetzung nahm zu. Täglich wurde von Unruhen mit Todesfolge berichtet, an denen vornehmlich Nationalsozialisten beteiligt waren. Angst, Hunger und Orientierungslosigkeit bestimmten den Alltag der Deutschen, aber auch die Hoffnung, dass es aufwärts ginge.

Die Kleinkunstbühne, das Kabarett, erlebte einen unerhörten Auftrieb. Hier sei nur an Claire Waldorff, „Hermann heeßt er“, Karl Valentin, Rudolf Nelson, Friedrich Holländer, Kurt Tucholsky u. v. a. erinnert.

Chronik

28. Februar 1925
Friedrich Ebert stirbt. Mit ihm verliert die Republik ihren ersten Präsidenten.

26. April 1925
General Paul von Hindenburg wird zum 2. Reichspräsidenten gewählt.

18. Juli 1925
Der erste Band „Mein Kampf“ von Adolf Hitler erscheint. Er lässt an Deutlichkeit über die politischen Ziele nichts zu wünschen übrig.

5.–16. Oktober 1925
Der Vertrag von Locarno entspannt das durch den Versailler Vertrag belastete Verhältnis Deutschlands zu seinen Nachbarn ganz erheblich.

11. April 1926
Preußische Junglehrer verlangen die Herabsetzung der Klassenstärke, damit 30 000 ihrer Kollegen in Lohn und Brot kommen.

24. August 1926
Der 21-jährige Max Schmeling wird in Berlin deutscher Halbschwergewichtsmeister im Boxen.

18. Nov./10. Dez. 1926
George Bernard Shaw wird mit dem Nobelpreis für Literatur ausgezeichnet. Die hohe Auszeichnung für den Friedensnobelpreis geht kurze Zeit darauf an Gustav Stresemann und Aristide Briand.

29. Dezember 1926
Rainer Maria Rilke, einer der bedeutendsten Lyriker seiner Zeit, stirbt.

20. Mai 1927
Charles Lindberg überquert mit seinem einmotorigen Flugzeug „Spirit of St. Louis“ allein im Nonstopflug den Atlantik.

1. Juni 1927
Reichspräsident Paul v. Hindenburg weiht den Hindenburgdamm zwischen Westerland/Sylt und Klanxbüll ein.

16. Oktober 1927
Günter Grass, späterer Nobelpreisträger für Literatur, wird in Danzig geboren.

Komplette Dienstbotenschaft des Gutes Altenhof

Die leichte Muse, die Operette und das Chanson feierten Triumphe über Triumphe, desgleichen das große Theater unter Max Reinhardt mit den bedeutenden Mimen Elisabeth Bergner, Werner Krauß, Tilla Durieux und Heinrich George. Und der Tonfilm erlebte mit dem „Blauen Engel“ (Marlene Dietrich, Emil Jannings) einen Markstein der Filmgeschichte.

Es war auch die Zeit der literarischen Größen wie George Bernard Shaw, Thomas Mann, Knut Hamsun, John Galsworthy, Jaroslaw Hasek, Maxim

Gorki, Bertolt Brecht, Erich Maria Remarque und der großen Polemiker Karl Kraus, Siegfried Jacobsohn u. v. a.

Die Philosophen von Weltrang Karl Jaspers, Martin Heidegger und Ortega y Gasset bestimmten das geistige Leben dieser atemlosen Zeit ebenso wie der Naturwissenschaftler Albert Einstein mit seiner Relativitätstheorie.

Die Mode wurde gewagter, zeigte Bein. Der Bubikopf, inspiriert vom „Knabentyp", kam auf – kurz, glatt, streng, und der Charleston belebte die so genannte „Lebewelt" mit seinen heißen Rhythmen. Nichts galt mehr, alles wurde in Frage gestellt.

Die „Goldenen Zwanzigerjahre" waren gewiss alles andere als nur golden, beleuchtet man das soziale Elend in Stadt und Land eingehender.

Formulare, Formulare – Ein Kind wird geboren

Am 13. April 1925 wurde die kleine Annelies in Niederschlesien geboren. Ihr Vater wollte sie am darauffolgenden Tag beim Gemeindeamt als „Neuzugang" anmelden.

„Mein Vater stand vor dem Schreibtisch des Gemeindesekretärs mit dem freundlichen Namen Mai und berichtete ihm meine Ankunft. Der Herr Mai suchte die nötigen Formulare zusammen und fragte meinen Vater, welchen Namen die anzumeldende Tochter haben solle, und Vater antwortete kurz und bündig ‚Annelie'. Der Gemeindesekretär glaubte, sich verhört zu haben und fragte, ob er Annelies oder Anneliese schreiben solle. Vater wies ihn darauf hin, dass er kein ‚s' und auch kein ‚se' hintendran haben wolle. Der Herr Mai erklärte Vater, dass Annelie ein Kosename sei und als solcher nicht auf eine Urkunde gehöre. Also müsse er wenigstens ein ‚s' dranhängen. Rufen könne man das Kind dann, wie man wolle.

Vater gab sich damit zufrieden, steckte die ausgestellte Urkunde ein und ging.

Es sollte noch schlimmer kommen. Ich war nun vier Wochen alt und sollte getauft werden. Fein herausgeputzt, im geliehenen Tüllkleidchen und Spitzenhäubchen auf dem Arm meiner Patentante, antwortete diese auf die Frage des Pfarrers: ‚Das Kind soll Annelies heißen.' Der Pfarrer machte ein strenges Gesicht und sagte, dass ‚Annelies' nicht ginge, er könne mich nur auf die

Erwartungsvolle Kindesaugen, wie lange noch?

Namen Anna und Elisabeth taufen. Darauf rief meine Mutter leise: ‚Nein, wir wollen keine Anna und keine Elisabeth, wir wollen eine Annelies.' Vater bemerkte, dass man auf dem Gemeindeamt den Namen ‚Annelies' ohne weiteres eingetragen habe … Der Herr Pfarrer belehrte darauf meine Eltern über das, was ginge und was nicht ginge. Andere Namen als die von Heiligen aber gingen nicht … Nach dem Gemeindeamt könne die Kirche sich nicht richten, weil es dort keine Heiligen gebe!" Es blieb also bei Anna und Elisabeth im Taufschein und bei Annelies in der Geburtsurkunde.

Vertrag von Locarno

Der kleine Ort Locarno am Lago Maggiore steht für knapp zwei Wochen (5. bis 16. Oktober 1925) im Zentrum des europäischen Politikinteresses. Hier entsteht ein Vertragswerk, welches das gebeutelte Deutschland nach dem verlorenen Ersten Weltkrieg als einen großen außenpolitischen Erfolg für sich verbuchen kann. Die führenden europäischen Staatsmänner, der britische Außenminister Chamberlain, der italienische Staatschef Mussolini, der deutsche Reichskanzler Luther, der deutsche Außenminister Stresemann, der belgische Außenminister Vandervelde, der tschechische Außenminister Bénes und der französische Außenminister Briand lösen die Sanktionsbestimmungen des Versailler Vertrages und stellen Deutschland die Aufnahme in den Völkerbund für das kommende Jahr in Aussicht. Stresemann auf der deutschen und Briand auf französischer Seite sind die Motoren dieses als Meilenstein in der deutschen Nachkriegsgeschichte gefeierten Vertrages. Deutschland verzichtet freiwillig auf Elsaß-Lothringen und auf die Wiedereingliederung der Kreise Eupen und Malmedy und Frankreich auf weitere Versuche, gewaltsam in das Rheingebiet einzudringen.

Erinnerungen an die ersten Kinderjahre

Wir Neugeborene des Jahrgangs 1925 kamen – meist per Hausgeburt – in eine aus den Fugen geratende Welt, in der Inflation, Arbeitslosigkeit und Armut rasant zunahmen. Selten Einzelkind oder gar Wunschkind, gesellten wir uns zu unseren Geschwistern, von deren vier oder fünf in einer Familie keine Seltenheit waren. Unsere Eltern kämpften um den Unterhalt und die Versorgung der (Groß-) Familie. Da konnten wir keine übermäßig große Zuwendung erwarten. Eine Zeitzeugin erinnert sich:

„Es war der Ostermontag 1925. Ich kam als ‚Wunschkind' zur Welt, nachdem vier Jahre seit der Geburt meines Bruders vergangen waren. Er war es nicht, weil noch keine Hochzeit geplant war, die aber dann so schnell wie möglich stattfand. Mutter konnte sich leider nur in ihrer Freizeit um uns kümmern, denn sie arbeitete in einer Uhrenfabrik, wo man überwiegend Frauen beschäftigte. Vater blieb noch einige Jahre arbeitslos. Wohnen konnten wir bei der Großmutter. An normalen Tagen lebten wir in einer sehr gemütlichen Wohnküche, und Feste wurden in einem großen Wohn-Schlafzimmer gefeiert. Großmutter war die strenge, aber auch liebevolle ‚Herrscherin'. Unsere Betreuung war für sie

Die kleine Annelies mit ihrem älteren Bruder Georg

nichts Ungewöhnliches, hatte sie doch selbst sieben Kinder nach dem frühen TBC-Tod unseres Großvaters großgezogen. Sauberkeit war ihr sehr wichtig. Ich wurde jeden Tag in einer kleinen Zinkwanne gebadet. Vater musste das nötige Wasser in großen Kannen herbeischleppen, von der Pumpe über den Hof und die Treppe zum ersten Stock hinauf. Auf einem Schemel befand sich eine große Waschschüssel und darunter der Eimer für das Gebrauchtwasser, den er mehrmals am Tag hinuntertragen musste. Die Erwachsenen badeten immer sonnabends. Auch in einer Zinkwanne, aber einer großen, die immer ‚hochkant' im Flur stand. Für meine Babypflege benutzte Großmutter Kernseife und eine selbst gemachte Kräutersalbe. Mir ging es gut, ich bekam mein Trinkfläschchen mit frischer Milch vom Bauern nebenan. Mein erstes Spielzeug war ein Ring aus Gummi, in den man hineinbeißen konnte."

Für alle ab 18

Unsere Jahrgangsbände gibt es für alle Jahrgänge ab 1921 bis zum aktuellen 18. Geburtstag, auch als DDR-Ausgabe.

Wir SIND DIE KINDER DER ...

Jeder Band mit 72 Seiten und zahlreichen Farb- und S/w-Fotos, Format 24 x 22,3 cm, Festeinband je **€15,90**

Bernd Storz
Wir sind die Kinder der 50er
ISBN 978-3-8313-2484-2

Petra Mende
Wir sind die Kinder der 60er
ISBN 978-3-8313-2485-9

Sabine Scheffer
Wir sind die Kinder der 70er
ISBN 978-3-8313-2486-6

Philip J. Dingeldey
Wir sind die Kinder der 80er
ISBN 978-3-8313-2487-3

Ulrich Grunert
Wir sind die Kinder der 50er/60er
Aufgewachsen in der DDR
ISBN 978-3-8313-2482-8

Rainer Küster
Wir sind die Kinder der 70er/80er
Aufgewachsen in der DDR
ISBN 978-3-8313-2483-5

Unsere Bücher erhalten Sie im Buchhandel vor Ort oder direkt bei uns:

Wartberg Verlag
GmbH & Co. KG

Im Wiesental 1
34281 Gudensberg-Gleichen
Telefon: (0 56 03) 93 05 - 0
Telefax: (0 56 03) 93 05 - 28
E-Mail: info@wartberg-verlag.de
www.wartberg-verlag.de

Aufgeregt und erwartungsvoll, so blickten wir damals in die Zukunft!

Erinnern Sie sich mit uns an die ersten 18 Lebensjahre – an Ihre Kindheit und Jugend!

WIR vom Jahrgang 1925

Jahrgang 1925 – das waren erste Lebensjahre in den Wirren der Weimarer Republik und der Weltwirtschaftskrise. Das war aber auch eine Kindheit unter den Zwängen des Naziregimes und eine Jugend unter dem Eindruck und den Auswirkungen des Zweiten Weltkrieges. HJ und BdM bestimmten unsere Freizeit. Der Krieg raubte uns unsere Freiheit und manch einem die Angehörigen oder das Zuhause. Und trotz aller materiellen Nöte, politischen und gesellschaftlichen Zwängen wuchsen wir in der Geborgenheit unserer Familien auf, spielten, träumten, lebten und liebten.

Annelies Schmorenz, selbst Jahrgang 1925, und ihr Koautor Karl-Heinz Groth nehmen Sie mit auf eine Reise in Ihre Vergangenheit. Eingebettet in die politischen und gesellschaftlichen Geschehnisse der damaligen Zeit, begleiten sie Sie durch die Welt aufregender Kindheit und hoffnungsvoller Jugendträume.

ISBN: 978-3-8313-3025-6

9 783831 330256

€ 12,90 (D)